

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
mit Ausnahme des
Sonntags täglich
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
das Monat 85 kr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr., 8. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
L. Steinhauser.

Inseraten
aller Art werden in der
Steinhauser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Druck derselben M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien
die Annoncenbureau: A.
Oppelk Wollgasse 22,
Haasenstein & Vogler
Neuer Markt 11, J. Rosen-
zweig Schulergasse 18;
für Anstalt: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Domburg, Frankfurt a/M.,
Basel und Paris.
Das einmalige Einsetzen einer
Anzeige kostet 1 fl., das 2. Mal 5 kr.,
das 3. Mal 3 kr., 8. B. 1. B. 1. B.
Stempelgebühr 1 Bkr.

Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Buchhandlung (G. F. Erler); in Szas-Regen bei Hrn. J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhardt Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Baskarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn G. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Heidner, Buchhändler; wofür alle Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 11. Hermannstadt, Freitag am 13. Januar 1871.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. b. Siebenbürger Boten.“

Verfailles, 11. Januar. Das Bombardement von Paris wird fortgesetzt, eine neue weiter vorgeschobene Batterie ist in Thätigkeit.

Verfailles, 12. Januar. (Officiell.) Am 11. d. M. fanden heftige Kämpfe bei Le Mans statt bis in die Nacht. Die Debouche von Champagne erkämpft.

Bordeaux, 12. Januar. (Telegraphische Nachrichten aus Paris, 10. Januar, melden mehrere Gefechte, schätzen die Zahl der im inneren Paris niedergefallenen Granaten auf 2000, wovon einige Splitter von Granaten Personen getroffen und verwundet haben.

Bordeaux, 12. Januar. General Chanzy meldet aus Le Mans vom 11. d.: Heute Schlacht auf der ganzen Linie, unsere Truppen behaupteten sich, mit Erbitterung kämpfend. Wir übermachten auf allen unseren Positionen, ausgenommen Tuilerie, welches bei Einbruch der Nacht genommen wurde. Beiderseitiger Verlust schwer.

Morgen wird ein neuer Angriff erwartet.

Amtliches.

(Staatsstipendien) Der Kultusminister hat im Monat November des v. J. 25 landwirthschaftlichen Fachlehrer-Kandidaten und 22 Präparanden-Professurkandidaten ein Staatsstipendium von je 1000 fl. bewilligt, um während eines Jahres an entsprechenden ausländischen Instituten sich Erfahrungen und Kenntnisse für ihr Lehrfach zu sammeln.

(Veränderungen in der Honobardarmee) Ferdinand Bubimir, Oberlieutenant im Altio- und Joseph Chabad, Lieutenant im Beurlaubungsstand, haben quittirt.

(Essentlich leitend) Dem achtjährigen gr.-lat. Obergymnasium in Nagod ist das Öffentlichkeitsrecht verliehen worden mit der Bedingung, Naturwissenschaften abhalten und über dieselben halbjährliche Zeugnisse ausstellen zu dürfen.

(Namentliche Änderung) Georg Grossmann, L. L. Revisor, Lieutenant des Inf.-Reg. Nr. 37 in „Kosma“, Anton Barth, Professor am Peter Obergymnasium in „Bartal“.

(Vertretung) Professor Gustav Grosz wurde zum Präsides der rechtsgeschichtlichen Staatsprüfungs-Commission an der Klausenburgischen Rechtsakademie ernannt.

Sitzungen der sächsischen National-Universität.

Hermannstadt, 12. Januar.
Beginn der heutigen Sitzung 10 Uhr Vormittags.
Präsident: Moriz Conrad, Graf der sächsischen Nation.
Schriftführer: Universitätsnotar Karl Schneider.
Das Protokoll über die Sitzung vom 10. d. M. wird gelesen und nach erfolgter Abfertigung für verlesen erklärt.
Ueber Einladung des Präsidiums erachtet

Feuilleton.

Feldmarschall Prim.

Don Juan Prim, von Neus und Marques von Los Castillejos, Generalkapitän des Heeres (v. h. Feldmarschall) und Ministerpräsident, war am 6. December 1814 zu Neus in Catalonien geboren, wo sein Vater als Officier in Besatzung stand. Er studirte die Rechte; als aber nach dem Tode Ferdinand's VII. der Bürgerkrieg ausbrach, erklärte er sich für die Cristinos (so heißen von der Königin Mutter Christine, der Mutter Isabellens), trat ins Heer, focht mit Tapferkeit und Glanz gegen die Carlisten, und stieg schon 1837 bis zum Grade eines Obersten empor. Er gehörte zur Progressisten- (Vorschritt-) Partei, als jedoch am 10. October 1840 Espartero die Regentia Christine zur Abdankung nöthigte und die Cortes ihn selbst am 8. Mai 1841 zum Regenten erwählten, stellte Prim sich auf die Seite der Oppositoren, weil Espartero dem Drängen der Progressisten entgegen, an der Verfassung von 1834 festhielt. Prim, der Theilnahme am Aufstand zu Barcelona im December 1842 beschuldigt, flüchtete nach Frankreich, und bereitete im Interesse Christine's eine neue Umwälzung in Spanien vor. Bald darauf in Barcelona zum Abgeordneten erwählt, konnte er unbehelligt zurückkehren, und benutzte seine Stellung um an einer Vereinigung der Progressisten mit den Moderados (Gemäßigten) mitzuwirken.

Er erregte gegen Ende Mai 1843 zu Neus einen Aufstand; als er hier weichen mußte, eilte er nach Barcelona, das sich auf seinen Ruf erhob, aber durch General Zurbarano benahmigt wurde. Indessen mußten Espartero's Gegner diesen Einneigung zu England zu benutzen; man beschloß ihn einen Handelsvertrag schließen zu wollen, und die in den Interessen ihres Gewerbleißes sich bedroht glaubende Provinz Catalonien erhob sich auf's neue, ebenso Aragon und Andalusien. Eine provisorische

Franz v. Brennerberg Namens der Verfassungscommission Bericht und constatirte vor Allen, daß in der Form der Creditenationale eine große Verschiedenheit wahrgenommen wurde, die nicht ohne Bemerkung gelassen werden könne. Manche Beglaubigungsschreiben seien in Gestalt von Protokollauszügen, andere wieder in Judicialform ausgestellt, viele mit dem Amtsiegel u. s. w. nicht versehen worden. Nichtsdestoweniger ist die Legalität sämmtlicher Deputirtenwahlen (mit Ausnahme jener der Deputirten Friedrich Ernst und Johann Macellariu, deren Wahlprotokoll: noch nicht vorliegen) bis auf jene des Brooser Deputirten Dr. Abraham Linciu außer Zweifel gesetzt. Es wird daher die Verifizirung dieser sämmtlichen Deputirten beantragt. — Bei der Brooser Stabsdeputirtenwahl erhielt beim ersten Wahlgange bloß Michael Dobo die absolute Majorität. — Bei dem hiernach eingeleiteten zweiten Wahlgange erhielt Alexander Vladu 20, Dr. Linciu 18 Stimmen. Da auch diesmal keine absolute Stimmenmehrheit erzielt war, beschloß die Kreisversammlung zwischen Alexander Vladu und Dr. Linciu die engere Wahl mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Stimmenzahl, auf denen der Laufname des Candidaten nicht angegeben erscheint, für ungültig erklärt wird. Bei dieser engern Wahl erhielt von 48 abgegebenen Stimmen Dr. Abraham Linciu 23, Alexander Vladu 20, Vladu 5. Da die letzten 5 Stimmen wegen Abganges des Laufnamens nicht gezählt wurden, entschied Dr. Linciu als gewählter Deputirter und erhielt auch das Wahlprotokoll ausgefertigt. Higegen beschwerte sich Alexander Vladu beim Comitäre und betonte, daß er der gewählte Deputirte sei, weil er beim zweiten Wahlgange mehr Stimmen als sein Gegen-candidat erhalten hatte. Das Präsidium leitete diese Beschwerde an die Verfassungscommission, die nun den Antrag stellt, daß die Wahl des Dr. Linciu aus dem Grunde, weil nach § 13 der Durchführungs-Instruktion zum prov. Statute bei dem zweiten Wahlgange auch die relative Majorität genügt, demnach Alexander Vladu, welcher bei dieser Gelegenheit 20 Stimmen gegen 18 erhielt, als gewählter Deputirter erscheine, zu annulliren. — Zur Erzielung einer Gleichförmigkeit in der Ausstellung der Creditenationale für die Zukunft beantragt dieselbe Commission, daß die Beglaubigungsschreiben der Kreisdeputirten mit der Unterschrift des Jurisdiccionschefs und des Notars, von den städtischen Deputirten mit der Unterschrift des Jurisdiccionschefs, Drators und Notars, dann jedesmal mit dem Amtsiegel zu versehen seien.

Ueber Aufklärung Elias Macellariu's, daß das Wahlprotokoll für beide Neumärkter Stabsdeputirte nach bisherigem Gebrauch ausgefertigt sei, ergäbe Referent seinen Antrag auf Verifizirung auch des Deputirten Johann Macellariu mit den übrigen Deputirten. — Der Antrag wird einhellig angenommen.

Entgegen dem zweiten Commissionsantrage auf Annullirung der Wahl des Dr. Linciu stellte

Michael v. Dobó nach erschöpfender Darlegung des Verlaufs dieser Wahlanglegenheit im Schooße der Brooser Kreisversammlung den Antrag, die National-Universität wolle die Wahl des Dr. Linciu verifiziren.

Dr. Lésai ist auch gegen den Antrag der Commission und beantragt für den Fall, daß Dr. Linciu nicht verifizirt werden sollte, es möge der auf Dr. Linciu und Alexander Vladu bezügliche Wahlakt gänzlich annullirt und eine Neuwahl angeordnet werden.

Nachdem über Bologas Wunsch das über den Wahlakt vorliegende ungarische Protokoll verlesen und eine Anfrage Dön's vom Referenten beantwortet worden, sprechen

Macellariu für Dobó, Julius v. Brennerberg für den Commissionsantrag, während

Bologas den Antrag Dr. Lésai's dahin erweitert, daß der ganze Wahlakt überhaupt zu annulliren sei.

Ueber die Fragestellung entspinnt sich wieder eine längere Debatte,

an der sich E. Macellariu, Wächter, Dr. Lindner, Schuller, Lésai betheiligten und in deren Verlaufe die aufgeworfene Frage: ob auch die Wahl des Deputirten Michael v. Dobó angefochten werden könne? entschieden verneint wird.

Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag, die Wahl des Dr. Linciu nicht zu verifiziren, zum Beschlusse erhoben.

Der weitere Antrag der Commission, Alexander Vladu als gewählten Deputirten erscheinen zu lassen, wird von Bruchner, Baron Bedeus, Dr. Lindner, Wächter, Dobó, Schuller bekämpft, von Macellariu zur Annahme empfohlen, von Dr. Lésai dahin erweitert, daß Alexander Vladu sofort auch zu verifiziren sei, schließlich bei der Abstimmung sammt dem Antrage Dr. Lésai's abgelehnt, dagegen der Antrag Bologas, wonach das Präsidium den Brooser Jurisdiccionschef unter Mittheilung des gefassten Beschlusses auffordern möge, zu veranlassen, daß der zweite Deputirte des Brooser Stabes je eher hier eintreffe, — angenommen.

Zu dem Antrage der Commission, betreffend die Erzielung einer Gleichförmigkeit in der Ausfertigung der Creditenationale sprechen Dön und Jop. — Ergen den Antrag überhaupt spricht

Karl Schneider; er findet denselben ganz überflüssig, weil zur Feststellung einer diebezüglichen Norm Gelegenheit bei Beratung des Glaborates über die Municipalorganisation geboten sein wird; er beantragt demgemäß Uebergang zur Tagesordnung.

Dieser Antrag wird von Baron Bedeus und Macellariu unterstützt und auch zum Beschlusse erhoben.

Es gelangt hierauf der bereits in voriger Sitzung angemeldete Präsidialantrag an die Tagesordnung. Derselbe lautet:

Nach §. 20 des prov. Statutes vom 22. März 1869, auf dessen Basis die gegenwärtige National-Universität zusammengestellt ist, hätte dieselbe vor Allem Andern sich eine Geschäftsordnung zu entwerfen und dieselbe dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorzulegen.

In Berücksichtigung dessen nun,

1. daß viele, wichtige und dringende Gegenstände der Erlebigung Seitens dieses Conflares harrten, auf die sowohl im Einberufungsschreiben, als auch in der Eröffnungsrede Seitens des Oesertigten hingewiesen wurde;

2. daß der gegen früher um das Doppelte gewachsene Vertretungskörper in derselben Zeit auch nahezu doppelt so große Kosten erfordert;

3. daß der Conflur in seiner gegenwärtigen Zusammenstellung höchst wahrscheinlich jetzt zum ersten und letztenmale tagen wird, und angemessen ist, daß derselbe durch die eben bevorstehende Municipalorganisation des Sachsenlandes wieder eine andere Gestalt erhalten wird;

4. daß ein großer Theil der andern, auf der Basis des Statutes organisirten Vertretungskörper, inzwischen, bis sie in der Lage sein werden, sich eigene neue Geschäftsordnungen zu beschließen, ohne jeden Anstand nach ihrer alten Ordnung vorgehen;

5. daß die Anfertigung einer neuen Geschäftsordnung viel Zeit in Anspruch nehmen würde, — stellt der Oesertigte den Antrag:

Die löbliche National-Universität wolle beschließen, daß für deren gegenwärtige Vertretung von der Verachtung und Feststellung einer eigenen neuen Geschäftsordnung Umgang genommen werde, während dagegen die von der National-Universität in der Sitzung vom 5. Februar 1862, unter N. 3. 32 ex 1862 beschlossene, auf Seite 24, 25 und 26 der gedruckten Verhandlungen jenes Conflares zu lesende Geschäftsordnung in Allem und Jedem zur Richtschnur zu dienen habe, insoweit dieselbe nicht entweder schon außer Kraft gesetzt erscheint, — (§. 2 dieser Geschäftsordnung, welcher den Vorfall in der Universität im Verbindungs-falle des Conflares dem ersten Abgeordneten von Hermannstadt überträgt, während §. 17 des prov. Statutes hat dessen den Bürgermeister von Hermannstadt setzte; §. 3 der Geschäftsordnung, welcher wegfällt, da die Universität weiter keine gericht-

zugs mit. Nach den ersten glücklichen Kämpfen erlitten die Verbündeten Unfälle, in deren Folge die Uebereinkunft von La Solera geschlossen ward, welche den rechtmäßigen Forderungen der drei Staaten volle Befriedigung zusicherte.

Allein die Franzosen, denen es in Wirklichkeit um Eroberung des Landes zu thun war, damit sie die „lateinische Race reorganisiren“ könnten, hatten die Uebereinkunft nur geschlossen, um durch deren baldigen Bruch ihre militärische Lage zu verbessern. Die Engländer und Spanier wollten sich solchen Plänen nicht unterordnen; Prim nahm es auf sich, ohne Befehl aus der Heimat abzuwarten, den mexicanischen Boden wieder zu verlassen. Am 25. April 1862 schiffte er sich zu Veracruz mit seinen Truppen ein, und die Regierung und die Cortes erkannten an, daß er richtig gehandelt. Damals hielt Prim eine dreitägige Rede im Senat (9. bis 11. December), um sein Verfahren zu rechtfertigen. Prim trat bald wieder in Opposition gegen das Cabinet Donnell und die Union liberal (Verbindung freisinniger Elemente aus den Liberalen und Progressisten), durch welche Donnell zur Macht gelangt war. Dafür ward er am 13. August 1864 nach der Stadt Ovieta verbannt. Er ging ins Ausland, kehrte nach einigen Monaten zurück, und führte den Aufstand vom 3. Jänner 1866 gegen Donnell; doch seine Truppen wurden geschlagen, und in den Straßen zu Madrid wurden die Empörer am 22. Juni 1868 überwältigt. Prim suchte sich über Portugal nach England flüchten.

Donnell ward inebenen wenigen Tage nach seinem Siege entlassen, die Rückschrittmänner Narvaez und Gonzalez Bravo übernahmen die Regierung und führten sich so, daß ein neuer Aufstand unvermeidlich war. Schon 1867 erhoben sich Aragon und Catalonien, noch erwies sich aber die Bewegung so wenig nachhaltig, daß Prim zu spät kam, um sich an die Spitze zu stellen. Er mußte noch ein Jahr warten, um zum Ziele zu gelangen. Im Spätsommer 1868, als Isabella gerathe im Exil zu San-Sebastian ihrer Tugend pfloz, erhob sich die Flottenmannschaft im Hafen zu Cadix unter Admiral Topete; der kürzlich erst nach den canarischen Inseln verbannte Marschall Serrano ward herbeigeholt, die

...verkauften gibt der
...sonstigen 18.000
...neues Geschäftsbaun.
...von mir betrachtet
...terstrasse Nr. 26.
...andere Waaren aus-
...V.
erreich
gen!
...pretraffentlichem Maß-
...n. fl. 25 fr., groß 45 fr.
...es Mittel um Hüh-
...ängens 8 Tagen (un-
...dieses neu erfundene
...alle bisherigen und wird
...ante veramt. 1 Schach-
...sch-Arbeitung 40 fr.
...Deyer in Schatzreich des
...rnika-Celes, welches
...nung in sich hat, Kopf-
...neiligen, den Paarboden
...zu Haken und danach
...der Waare, selbst auf
...in überaus schönem
...aus entsetzt es die
...schuppeneinbildung. Als
...zu erlauben der Dac-
...tionen, Oelberreigen,
...binden es Wäders in
...Schreibung 1 Flac. 1 fl.
...ransparent: Gln-
...mit feinen Gerichen-
...15, 20 fr., groß 25 fr.,
...Kammfett: Naar-
...1 St. echter Kamm-
...30 fr.; Glycerin-
...1 Flacon 25 fr.; Gln-
...zur Weibernaltung des
...in 45 fr., sowie auch an-
...und Toilette: Kri-
...Ausland in größter
...ausgezeichnete Zim-
...Manpana (mit Kautem-
...den Beeren des schünen
...und an Dauerhaftigkeit
...erweist. Jeder per Schach-
...ein Zimmer, 1 fl.
...afsa mit Kautschuk,
...er unerschütterlich zu ma-
...an empfehlen für Pferde-
...Nachbildung 60 fr.
...Kaffee: Pastila,
...a erhalt man, das Bestir-
...nischen 1 Schachtel 25 fr.
...bedeich für jeden
...nd die neuen Patent-
...auch mit größter Fechtig-
...alle Maße alle Schneide-
...e Scheren, Messer, in er-
...eiten kann. 1 St. 35 fr.
...nische Theesäfte,
...nterlei, approbirt
...ittel gegen jede Hautkrank-
...Flechten, Fimen, Naden
...und Erwaachsenen anzu-
...hmmet Anwendung 25 fr.
...re Wiener Flecken-
...s-Wasser kostet per
...oir, emfernt augenstich-
...oder anderen Stoffstän-
...gen oder veralteten Lin-
...en kostet 25 fr.
...neuen Fleckengma-
...er. St. 20 fr. zu haben.
...n Archer für Zimmer,
...ions, sehr angenehm riech-
...ten können 1/2 Stunde die
...nischen aus 1 fl. 30 fr.
...e Erfindung. Gemb-
...hären aus edelstem 1300 bis
...in dieser Erfindung ist das
...mittel erreicht, indem
...nter Erfindung verbunden
...ndet, daß ein solcher
...enige Dauer hat und von
...nden abgenommen
...gelet werden kann, und
...vorausgehender Bericht be-
...nere Art, welcher Art
...das Wachen, Plätten,
...uch im Tragen sehr bald
... Jedem Dugens Ansehe
...beigegeben, welcher für
...antant. Der Preis ist so
...damit dieser neue Artikel
...ng finde. 1 Duzend schönst
...Silber fr. 80; dito, glatte
...nsichtbare wird sichtbar
...Zischen-Mikroskop
...20, 30, 100mal jedes
...geköhrt, so daß man selbst
...reinen Trankwasser deut-
...und sind diese Mikroskope
...verwenden, z. B. bei Ein-
...bl, Frucht, Hülsenfrüchten,
...Beobachten, Analysen,
...gen z. 1 Stück fr. 40, 60,
...1 50.
...allen lästigen Insek-
...neu erfundene Insekten
...Diefe hat die Eigenschaft
...nt nur schnell auszuweiden,
...t auch vor dem Anfliegen
...wenden gegen Wanzen,
...ten, Flöhe z. 1 Flacon
...am, daß nur in der ge-
...gratis abgegeben.
...aufmerksam, es ist das
...eder Branche einschlagend,
...stragen,
chäft des
rstrasse 26.

lichen Agenden zu verhandeln hat; endlich § 4 der G.D., welcher durch den am 22. September gefassten Beschluss der Universität vom 3. 1868 dahin modificirt wurde, dass die Öffentlichkeit auch auf die ökonomischen Sitzungen ausgedehnt werde, — vide pag. 31 der gedruckten Protokolle dieses Conflures, — womit übrigens auch der Schlussatz des §. 20 des prov. Statutes übereinstimmt) — oder noch nachträglich durch spezielle Beschlüsse dieses Conflures selbst außer Kraft gesetzt werden wird. — Hermannstadt, am 10. Januar 1871. — Conrad, m. p. Comes.

Guido v. Baugner beantragt die en bloc Annahme. Die Nationaluniversität erklärt sich hiemit einverstanden.

Schwarzbachmann stellt die Frage, ob nun diese Geschäftsordnung sofort giltig sei, bevor dieselbe dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt wird?

Präsident beantwortet die Frage unter Hinweisung auf Punkt 4 des angenommenen Antrages.

Präsident bringt zur Kenntnis einen Dringlichkeitsantrag der Deputirten Dr. Adolf Klein, Wilhelm Grestovits und Karl Hermann, wonach eine aus 9 Mitgliedern bestehende Commission zur Ausarbeitung einer Vorlage über die Municipalorganisation bestellt und die Verhandlung über diesen Antrag bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzungen gesetzt werde.

Wittold beantragt die Frage dieser Commissionsbestellung in Verbindung mit dem in der Eröffnungsrede des Comes zur Vorlage in Aussicht gestellten Ministerialrequisit und in Verbindung mit der Einsetzung auch der übrigen Commissionen zu verhandeln.

Für den Dringlichkeitsantrag sprechen: Dr. Klein, Friedrich Wächter, Dr. Lindner und Klockner; — für den Antrag Wittold's: Karl Schneider und Baron Vedenus.

Bei der Abstimmung entscheidet sich die Majorität dafür, daß der erwähnte Dringlichkeitsantrag in der nächsten Sitzung zur Verathung gelange.

Präsident ernennt die nächste Sitzung auf übermorgen (14. d. M.) 10 Uhr Vormittags.

Tagesordnung: Dringlichkeitsantrag der drei Mediaischen Deputirten; eventuell auch der Präsidialantrag über den Modus einer raschen und billigen Geschäftsabwicklung.

Schluss der Sitzung: 1 Uhr Mittags.

Der in obiger Tagesordnung erwähnte Präsidial-Antrag lautet:

Die löbliche National-Universität wolle beschließen, in Erwägung dessen:

1. daß viele, wichtige und dringende Gegenstände der Erledigung seitens dieses Conflures harrten;
2. daß der gegen früher um das Doppelte gewachsene Verrichtungsfähiger in derselben Zeit auch nahezu doppelt so große Kosten erfordert;
3. daß daher Mittel und Wege gefunden werden müssen, auf welchen die Universität, unbeschadet der Gütlichkeit ihrer Arbeiten viel rascher und also auch weniger kostspielig als bisher ihre Aufgaben lösen könne; in Erwägung alles dessen wird

- I. von den Bestimmungen der §§ 6 und 7 der Geschäftsordnung vom 5. Februar 1862 Umgang genommen, statt dessen aber
- II. gleich von vorneherein seitens der National-Universität durch absolute Stimmenmehrheit aus ihrer Mitte:

- a) eine politische und Organisirungs-Commission;
- b) eine Finanz-Commission;
- c) eine ökonomische Commission; endlich

III. das gesammte, gegenwärtig vorliegende oder im Laufe der Zeit noch einlangende Material — wird — nach Materien oder auch von vorneherein durch das Präsidium einer oder der andern von diesen Commissionen zur Vorberathung zugewiesen.

IV. Bei denjenigen Agenden, welche ihrer Natur nach in den Wirkungskreis zweier oder mehrerer Commissionen gehören, sollen diese von den bezüglichen Commissionen in gemeinsamer Sitzung verhandelt und namentlich muß die Finanz-Commission über jede Geldfrage mitgehört werden.

V. Der National-Conflur bleibt nur so lange zusammen, bis einige dringende Angelegenheiten, die gar keinen Aufschub erlauben, verhandelt sind.

Nach deren Erledigung werden alle Mitglieder des Conflures, welche nicht einer der andern Commission angehören, seitens des Präsidiums bis zur Wiederberufung beurlaubt.

Indessen arbeiten die Commissionen — und die Wiederberufung der vollständigen National-Universität geschieht erst dann, wenn die Commissionen mit der Vorberathung des gesammten Materials so weit gekommen sind, daß dann die Planarstellungen unausgesetzt bis zur Beendigung aller Geschäfte wieder abgehalten werden können.

VI. Die beurlaubten Conflurmitglieder beziehen während der Dauer des Urlaubes keine Diäten.

VII. Anträge von einer Commission zur Drucklegung und Vertheilung ihres begütlichen Gutachtens an die Conflurmitglieder sind durch die Verwaltung inzwischens und vor der Wiederberufung des Plenums bewerkstelligen zu lassen.

Hermannstadt, 13. Januar 1871.

längst vorbereiteten Regimenten in Andalusien stellten sich unter seine Fahne und schlugen die Truppen, die der Königin noch treu geblieben, an der Brücke von Alcala. Prim eilte herzu, diesmal nicht vergebens, und der Aufstand zog unter dem Rufe: Wieder mit den Bourbonen! in Madrid siegreich ein. Isabelita, die eben in diesem September 1868 ein enges Bündniß mit Napoleon III. hatte schließen wollen, konnte nun froh sein, jenseits der Pyrenäen die Zufluchtsstätte zu finden, in die so oft die von ihr Verbannten eingekerkert waren.

Die provisorische Regierung, deren Häupter Prim und Serrano waren, berief die verfassunggebenden Cortes, und in dieser Versammlung hatten die verbündeten Progressisten und Demokraten (äußerste Linke der Progressisten) die entschiedene Mehrheit. Serrano ward zum Regenten ernannt; Prim wurde Kriegsminister und Ministerpräsident, und seine Stimme ward die entscheidende in allen innern und äußeren Angelegenheiten. Er setzte es durch, daß die Cortes sich für die Aufrechthaltung einer Monarchie erklärten und eine freisinnige Verfassung gaben. Allerdings ist es die Frage, wie viele von diesen papierernen Paragrapphen in die Wirklichkeit übergehen werden; wenigstens bis jetzt scheint die altspanische Uebung, die das Gebot der Gewalt über den Anspruch des Rechtes setzt, noch nicht aufgegeben zu sein. Prim beschäftigte sich nebenbei angelegentlich damit, den Spaniern einen König zu suchen, und stieß dabei auf viele Schwierigkeiten. Den Bewerber, der jeden Tag zur Uebernahme erbötig war, den Sohn Ludwig Philipps, Herzog von Montpensier, den Abgott der Union liberal und ihres Führers Lopez, mochte er nicht, oder hielt ihn für unmöglich; er trug die spanische Krone anderwärts hin, bot sie in Florenz dem jungen Herzog von Genoa, in Berlin dem Prinzen Friedrich Karl (obwohl die Sache nicht weit gedieh), dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, dann wieder in Florenz dem Herzog von Aosta.

Der letztere nahm endlich an, sei es von eigenem Ehrgeiz, sei es von dem seiner Frau angezogen; die gesetzlich erforderliche Zahl von Cortesmitgliedern fand sich, um zu wählen. Prim sah sich am Ziel seiner Pläne. Desto heftiger tobten die Parteien im Wortkampf. Da

Morgen 5 Uhr Nachmittags versammelten sich die Conflurdeputirten im Nationalhaus zu einer Vorgesprechung über die Gegenstände der nächsten Sitzung.

Vom Kriege.

Wien, 10. Januar.

„Am Schluss des Jahres“, schreibt Hanns Wachenbuser, der Anfangs kriegslustige Special-Correspondent der „Kölnischen Zeitung“, „Es ist so schrecklich, immer mit Blut zu schreiben, Blut zu sehen, zu denken, zu träumen; man geräth allmählich in eine Stimmung, die der menschlichen Natur zuwider, denn Alles um uns ist Negation, ist Zerstörung, Verwüstung in der brutalsten Gestalt; das Auge gewöhnt sich daran, alle Gegenstände in Zerstörung und Zernichtung zu sehen, der Geist arretirt in schlechte Instincke aus, in eine Art kindlicher Wobheit, die selbst den Vernünftigen und Ruhigen zu unerlaubten Aneignungstrieben führen, ihn veranlassen kann — er weiß selbst nicht warum — zu zerstören, wo ihm noch irgend ein Object begegnet, und was es das unbedeutende, das es gewagt hat, sich der allgemeinen Zerstörung zu entziehen und noch unangestastet dazubringen. Jeder Gegenstand, der nicht halb oder ganz zerstört ist, reizt uns zu nervösen Gelüsten, denn ruiniert muß Alles sein, weil Alles herrenlos geworden. Kein Mensch hat in diesem Kriege ein Recht auf sein Leben, weil die erste beste Kugel es ihm im nächsten Augenblicke ausbläuen kann; kein Dach hat das Recht, auf einem Hause zu stehen; kein Individuum hat irgend welchen moralischen Schutzmittel auf irgend einen Gegenstand, den ihm der Andere bei der ersten Gelegenheit entstiehlt, weil er ihn notwendiger zu haben glaubt. So vereinigt sich Alles, um Alles zu zerstören. Das Auge scheint sich allmählich einmal wieder nach der Natur, die aufbaut; die Gedanken kehren allmählich zu einer Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung zurück, aber wo ist sie zu finden? Es muß ja weiter ruiniert werden! So ist das seit nun bald sechs Monaten gegangen. Welch ein Uebermaß grauenhafter Geschichte hat sich während dieser so kurzen Spanne Zeit aufgethürmt! Ganze Nationen hat die Geschichte mit Blut geschrieben, einen See mit Thränen gefüllt, zerstört, was die Erziehung des menschlichen Geistes, die Cultur des Bodens, die Gründungshabe des Genies so mühsam aufgebaut; dabei nur zu Anfang bange Erwartung der Zurückbleibenden; dann der Stolz des Siegesbewußtseins; dann kam die Trauer um die theuren Opfer, um die, welche diesen Sieg mit ihrem Leben erkaufen und durch ihren Tod manch' anderes jarted Dasein finstern Dingen im Felde taste der furchtbare Kriegstanz weiter. Als der Sommer endete und der Herbst uns das düre Laub vor die Füße warf, als schon während der Schlacht von Beaumont der erste Reif sich die Gräber legte, als die Abende lang wurden, weinte zu Hause so manch' Herz stille Thränen des Schmerzes oder der Sehnsucht; als endlich der erste Schnee sich auf die Vidahäuser legte und der Frost große Eisgassen in die Schneurinne unserer Landwehrmänner flocht; als das Blut auf den Wunden der Blessirten gefror, entzog sich im Schnee und Nebel das Ende des Krieges dem Auge. Größer ward die Gebitterung derer, welche durch Ehre und Pflicht den Jhrigen entziffen blieben. Und als endlich die Weihnachtskristen in Frankreich eintrafen, ward's entschieden melancholisch, und manch' harter Krieger ward's naß im Auge, wenn er nach Hause dachte.“

Die Beschießung von Paris wurde auch am 8. d. lebhaft und nach den preussischen Berichten mit namhaftem Erfolge fortgesetzt, die Kasernen des Forts Vanores und Montrouge sollen in Brand geschossen sein. Bei der Beschießung des Forts Robny fielen nach französischem Berichte viele Granaten mitten auf das Fort nieder; im Dorf Robny sind viele Häuser zerstört. In einem Hause fiel eine Granate unter zwölf französische Soldaten, von denen drei schwer verwundet wurden. Die Mobilgardes flüchteten, die Soldaten eilten, ohne auf einen Commandirung zu hören, durcheinander. Am wirksamsten schossen die deutschen Batterien von den Höhen von Raincy, Chagny und Courmay aus. Die Einwohner von Meudon und St. Cloud wollten an den Beginn des Bombardements nicht glauben und mußten gewaltsam aus ihren Wohnungen entziffen und im Justizpalaste in Versailles untergebracht werden. — Es soll constatirt sein, daß bereits am 5. d. die preussischen Granaten in den Garten von Luxemburg, d. h. ziemlich nahe dem Herzen der Stadt einschlugen. Wenn das sich bestätigt, dann werden die Tage der Vertheidigung von Paris wohl gezählt sein. Angeblich herrscht dabeil schon jetzt große Uneinigkeit; unter Vorh. Reich's fand am 29. December laut in Versailles eingetroffenen Mittheilungen ein Kriegsrath statt, bei welchem die Spigen der Civilverwaltung und die Maires der zwanzig Arrondissements von Paris anwesend waren. In diesem Kriegsrathe wurden nochmals die Chancen der Vertheidigung verathet. Das Resultat war, man wolle auf dem Widerstand beharren und es sollen häufigere Ausfälle gemacht werden, die jedoch bis heute unterblieben.

Prinz Friedrich Carl bringt mit seiner ganzen Heeresmacht gegen Le Mans vor, wo General Chanzy ihm die Schlacht anbieten dürfte. Schon jetzt fuhrt der deutsche Vormarsch nur unter heftigen Opfern fort, da die Franzosen ihren Gegnern die Straße nachträglich freitig machen, wie es scheint, in der Absicht, dem General Chanzy Zeit zu gewinnen, seine Truppen in der von ihm gewählten Stellung zu concentriren.

Am 5. d. hatte bekanntlich die Beschießung der Südfreit von Paris begonnen ein deutscher Correspondent schreibt darüber:

„Ich schreibe diese Zeilen in unmittelbarer Nähe des heute auf die Südfreit begonnenen Bombardements. Wagner, eine Viertelstunde rechts von Chatillon, ist stark verchanzt wie Chatillon selbst, das heute den Mittelpunkt der Subaction bildet. Die Schanzen von Chatillon, munterhafte Schöpfungen der Bayern und Preußen, beherrschen die Forts Vanores und Montrouge, auf die gleichzeitig Feuer gegeben wird. Das weiter links liegende Jffry ist von den Meudon-Batterien beherrscht, die, wie es heißt, ebenfalls schießen. Punkt 8 Uhr 20 Minuten früh wurde der erste Schuß abgefeuert. Er kam aus einem 24-Pfünder, der mit Granaten auf Beschießung arbeitete. Rasch folgten der einen Batterie andere, und das Gedröhn der 50pfündigen gezogenen Mörser ist so stark, daß der Tisch an dem ich schreibe, nicht zittert, sondern zu springen scheint.“

Die Geschosse der 50pfündigen Mörser, theils bairische, theils preussische Bruchteremplare der artilleristischen Kunst, wiegen nicht weniger als zwei Zentner und reichen 10.000 Schritt weit. Sie helfen, Alles zerstörend, was von ihnen getroffen wird, den beschleichen 24pfündigen, ebenfalls gezogenen Geschützen nach. Es ist, als sollten wir alle in die Luft fliegen, so stark erdröhnt der Erdboden unter uns und so heftig erjittert die Luft rings um uns her. Nicht alle Geschosse, so heißt es unter den Bayern und Preußen, werden bloß und ausschließlich die Forts treffen, sondern hält man die Geschosse um zehn Zoll höher, so fliegen sie mit follofaler Wirkung bis zur ersten südlichen Embarcadere von Paris, also direct in die Stadt hinein. Ob Paris selbst heute schon von unseren Geschützen mitgenommen ist, ich wage es nicht zu behaupten, so sehr auch mein Begleiter davon überzeugt ist. Um 9 1/2 Uhr Vormittags nimmt das Bombardement zu in so hohem Grade, daß uns Hören und Sehen vergeht.

Ueber die artilleristische Action vor Paris, die nun im Süden und Osten begonnen, liegen in deutschen Blättern folgende Berichte vor: Chaville, südlich vor Paris, 1. Jänner. Die Beschießung der Forts von Paris hat am 27. v. M. früh 7 Uhr mit Eröffnung des Feuers gegen die französischen Positionen auf dem Plateau von Aron begonnen. Dampf stoben die südlichen Geschütze herüber und forderten uns zum Accompanement auf. Wir können jedoch erst in einigen Tagen der Einladung folgen und Jffry, Vanores, Montrouge und Bietre beschießen. Am 28. v. M. ist das Feuer des Mont Aron zum Schweigen gebracht und nach Beschießung des Bahnhofs von Noisy le Sec und des Forts Bondy am 29. v. M. von Abtheilungen des 12. (sächsischen) Corps besetzt worden. Die Position ist sehr wichtig und deren Aufgeben nach nur halbtagiger Beschießung schwer zu erklären. Vom Fort Robny ist das Plateau nur durch das enge gleichnamige Thal getrennt. Die Entsehnung beträgt keine 2000 Schritt. Das nächste Fort de Romainville und die Redoute de la Vierge sind 4000 respectiv 2500 Schritte entfernt; also vortreffliche Objecte für unsere gezogenen Festungsgeschütze. Das Plateau von Montreuil wird wohl mit Sturm genommen werden müssen. Das Bombardement der Südfreit kann kaum vor den 5. oder 6. d. beginnen; die letzten Vorkehrungen werden noch diese Zeit erfordern. Alle Batterien bekommen telegraphische Verbindung mit Versailles. Diese Telegraphenstationen sind in bombensicheren Räumen eingerichtet. Als neuer Ausdrückungsgegenstand ist diesen Telecaur eine bedeutende Quantität Baumwolle überwiegen, womit die Telegraphen sich die Ohren bei dem Hüllencoucert verstopfen. Unsere Nachbarn, die Bayern, brennen vor Begierde, ihre schweren Geschütze mitzusehen zu lassen. „Aus Versehen wird manche Kugel in die Vorstädte Grenelle, Baguirard und Montrouge hineinfliegen.“

Dem „ungarischen Lloyd“ wird aus Wien telegraphirt: Privatbriefe aus Dresden melden gerüchweise: Zwischen dem Kronprinzen von Sachsen und dem König von Preußen hätten heftige Differenzen stattgefunden. Anlaß soll die stetige Erponirung der Sachsen und das ihnen bewiesene, bis zur förmlichen Bewachung gehende Misstrauen gegeben haben. Der Kronprinz hätte dem Könige seinen Degen vor die Füße geworfen und wäre verhaftet worden. König Johann wäre, um zu Gunsten seines Sohnes zu interveniren, heimlich nach Versailles gereist. — Tatsache ist, daß der König seit längeren Tagen unsichtbar ist, und daß kein Neujahrsempfang stattgefunden hat.

Wien, 11. Jänner. Die „Tagespresse“ bringt ein Telegramm aus Bourneil vom 9. Jänner, welches meldet: Der Sieg der französischen Armee war ein vollständiger, der Kampf tobte die ganze Nacht um das Schloss Billesferel, wohin sich die Preußen zurückgezogen hatten. Das Schloss, welches dem Herzog von Grammont gehört, wurde in Trümmer geschossen. Heute rüchten die Preußen vollständig auf Vesoul zurück. — Die Position der Armee Bourbats ist ausgezeichnet, der General voll hinterzogenen Muthes und die Truppen voll Vertrauen und Eifer.

Berlin, 10. Jänner. (Official.) Versailles, 9. Jänner. In Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen des Forts Montrouge währte bis zum Morgen.

Am 9. Jänner wurde wegen dieses Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dabeil nur an vereinzelten Stellen. Der diesseitige Verlust am 8. d. beträgt etwa 25 Mann, am 9. d. ganz unbedeutend.

Die von Vendôme aus vorgeführten diesseitigen Colonnen setzten den Marsch am 8. d. ohne wesentliche Geschehe bis über St. Galais fort. München, 5. Jänner. Ueber die letzten Geschehe, welche die Truppen des Generals Manruffel bestanden, wurde nachträglich von Versailles heber gemeldet: Nachdem die 16. Division dem Angriffe des Feindes durch mehrere Stunden Widerstand geleistet hat, mußte sich dieselbe über Bapaume zurückziehen, wo bereits Abtheilungen der 1. Armee eingetroffen waren, denen sich auch die 16. Division angeschlossen hat. Der Feind, welcher im Vorrückten begriffen war, besetzte eine starke Position zwischen Ablainville, Mory und Vaur. Noch in der Nacht vom 2. auf den 3. trafen die übrigen Abtheilungen des 1. Corps an der Straße von Beraunce in Bapaume an, und besetzten mehrere Dirschäften, namentlich Grevillers, Beugnotte und Beugny mit einem vorgeschobenen Posten nach Noisles. Der Angriff des Feindes fand an der Straße bei Mory mit starken Colonnen und heftigem Artilleriefeuer gegen unsere 15. Division statt. Der Feind erhielt an unserem linken Flügel mehre Vortheile. Das Centrum, welches von mehreren feindlichen Batterien beschossen wurde, zog sich nach Grevillers zurück. Die Nacht unterbrach das Geschick. Die Verluste sind beiderseits sehr empfindlich. In unseren Händen blieben über 200 Gefangene. Wir erwarten einen neuen Angriff des Feindes.

München, 11. Jänner. Eine telegraphische Nachricht an das Kriegsministerium aus Versailles vom 10. d. meldet: Am 8. d. schlug Oberst Dannenberg bei Montbard einen Angriff der Garibaldianer zurück. Am 9. d. stieß General Werder bei seinem Vormarsche auf Billesferel auf die Flanke des 20. französischen Corps, nahm Billesferel, wobei Stabs-offiziere, 14 Offiziere, über 500 Mann gefangen wurden und erbeutete 2 Adler.

Alle Angriffe des Feindes, welcher sich in bedeutender Stärke zu entwickeln schien, wobei sich auch das 17. französische Corps beschießte, wurden mit diesseitigen geringen Verlusten in der Linie Billesferel, Nois-may und Marat abgewiesen. Die Truppen des Generals Chanzy wichen am 9. d. auf allen Punkten auf Le Mans zurück, der Abschnitt von Ardenas wurde von unseren Truppen überschritten, die Zahl der bis jetzt in unsere Hände gefallenen Gefangenen beträgt über 1000 Mann.

Bordeaux, 9. Jänner. Der Progrés de St. Malo meldet: Baron Malortie (der bekannte Hannoveraner) ist am 6. d. aus Nantes

in St. Malo ein aber seitens des Preussischen langens des telegraphisch bestimmt — In M. befreiten, weil die 15 Mill. nur ein Bomben beghalten will.

Präsident, 10. Jänner. Die Reichsarmee geht zwei Hauptmächte der Welt an: die Kaiserliche Armee Preußens und die Armee ein wichtiger aber auch nicht so fere sein. Die Regierenden Patrioten in der inneren Einandern Staatsfactoren schon in der Prinziv des Spanen 1861—62 das gebildet, während je hatte eine Panisch bringt Nachtragstrecke die Finanzlage des beantragt, so wolle rationellen V. Mit 100 Millionen bringung des Webr. auszukommen und t. Der Zustand reinen Volkswirth. Die kaiserliche Armee Preußens und er in In Oesterreich fehlte die der Patrioten stehende Armee.

Ueber Krieges sollte aber die Am dreifacht werden. I sei ein Glück, daß wir gewiss in den reifsten Patriotismus Generaldebatte, um G ablenz be dem durch notwendig sei die Sprachen langamen Fortschritt der Sprache ihrer I seien Schulen, d wenig, d. b. es m Monarchie, damit gar nicht versehen, bloß 600,000 fl. fort geschicklichen gerne die Armeeverwaltung, Ferner sei notwendig in ihre Verbeßerung da sonst an keine M. Oeif geschaffen werden nicht der gebührenden fälligen Pflicht nicht der langgedienten U. Amendements einbrin Giktra: Di rederverwaltung habe doch handelte es sich da ab kamen die H hervorgerufen durch Kreife: Oesterreich lichen Falles die ein giren zu können. I vor, wenn auch in ändert. Alle Kriegst. uellen Ansichten und nisse zu denken. D selbst der Vortredner davon nicht loslagern auf's Aeüßerste ange enorme Budget herd Staatschulden verb. waltung und was n Patriotismus errech zweckmäßig verwent große Summe Milli Geife und im beste Gtat sei größer als müsse man den Fort Frankreich als beste als selbst unter dem Oesterreich wo Krieg, dann brauch leben würde; man Staat ganz ruiniert, bloß auf die respekt leicht die reine Mil. Rednern angeführten Seeres herabmindern Redner hat a zeugt, daß Abtriche des Reiches dadurch Wenn aber m werden könne, so e stitliche und moralise Leiber glauben Schnüren und Köp. Man bezweifelt härmliche Aufschuldig Patriotismus, fond

Wien, 11. Jänner. Die „Tagespresse“ bringt ein Telegramm aus Bourneil vom 9. Jänner, welches meldet: Der Sieg der französischen Armee war ein vollständiger, der Kampf tobte die ganze Nacht um das Schloss Billesferel, wohin sich die Preußen zurückgezogen hatten. Das Schloss, welches dem Herzog von Grammont gehört, wurde in Trümmer geschossen. Heute rüchten die Preußen vollständig auf Vesoul zurück. — Die Position der Armee Bourbats ist ausgezeichnet, der General voll hinterzogenen Muthes und die Truppen voll Vertrauen und Eifer.

Berlin, 10. Jänner. (Official.) Versailles, 9. Jänner. In Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen des Forts Montrouge währte bis zum Morgen.

Am 9. Jänner wurde wegen dieses Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dabeil nur an vereinzelten Stellen. Der diesseitige Verlust am 8. d. beträgt etwa 25 Mann, am 9. d. ganz unbedeutend.

Die von Vendôme aus vorgeführten diesseitigen Colonnen setzten den Marsch am 8. d. ohne wesentliche Geschehe bis über St. Galais fort. München, 5. Jänner. Ueber die letzten Geschehe, welche die Truppen des Generals Manruffel bestanden, wurde nachträglich von Versailles heber gemeldet: Nachdem die 16. Division dem Angriffe des Feindes durch mehrere Stunden Widerstand geleistet hat, mußte sich dieselbe über Bapaume zurückziehen, wo bereits Abtheilungen der 1. Armee eingetroffen waren, denen sich auch die 16. Division angeschlossen hat. Der Feind, welcher im Vorrückten begriffen war, besetzte eine starke Position zwischen Ablainville, Mory und Vaur. Noch in der Nacht vom 2. auf den 3. trafen die übrigen Abtheilungen des 1. Corps an der Straße von Beraunce in Bapaume an, und besetzten mehrere Dirschäften, namentlich Grevillers, Beugnotte und Beugny mit einem vorgeschobenen Posten nach Noisles. Der Angriff des Feindes fand an der Straße bei Mory mit starken Colonnen und heftigem Artilleriefeuer gegen unsere 15. Division statt. Der Feind erhielt an unserem linken Flügel mehre Vortheile. Das Centrum, welches von mehreren feindlichen Batterien beschossen wurde, zog sich nach Grevillers zurück. Die Nacht unterbrach das Geschick. Die Verluste sind beiderseits sehr empfindlich. In unseren Händen blieben über 200 Gefangene. Wir erwarten einen neuen Angriff des Feindes.

München, 11. Jänner. Eine telegraphische Nachricht an das Kriegsministerium aus Versailles vom 10. d. meldet: Am 8. d. schlug Oberst Dannenberg bei Montbard einen Angriff der Garibaldianer zurück. Am 9. d. stieß General Werder bei seinem Vormarsche auf Billesferel auf die Flanke des 20. französischen Corps, nahm Billesferel, wobei Stabs-offiziere, 14 Offiziere, über 500 Mann gefangen wurden und erbeutete 2 Adler.

Alle Angriffe des Feindes, welcher sich in bedeutender Stärke zu entwickeln schien, wobei sich auch das 17. französische Corps beschießte, wurden mit diesseitigen geringen Verlusten in der Linie Billesferel, Nois-may und Marat abgewiesen. Die Truppen des Generals Chanzy wichen am 9. d. auf allen Punkten auf Le Mans zurück, der Abschnitt von Ardenas wurde von unseren Truppen überschritten, die Zahl der bis jetzt in unsere Hände gefallenen Gefangenen beträgt über 1000 Mann.

Bordeaux, 9. Jänner. Der Progrés de St. Malo meldet: Baron Malortie (der bekannte Hannoveraner) ist am 6. d. aus Nantes

Notiz

(Ward wegen einer Mähnel.) In Bobrzec (Mähren), nahm dieser Tage ein kaum 15jähriger Bursche, welcher als elternloser Waise bei einem Grundbesitzer im Dienste stand, aus einem Mählfischen eine gewöhnliche Mähnel. Das im Hause bedienete, 19jährige Dienstmädchen in der Meinung, die Mähnel gehöre ihr, obwohl der Bursche behauptete, sie gehöre der Frau, nahm ihm dieselbe ab. Hierüber in Wuth gebracht, ergrieff er das auf dem Tische liegende Messer, womit Tags zuvor ein Schwein abgeschlachtet worden, stieß es der jungen Waise in die Brust und entloh. Die tödlich Verwundene eilte ihm, wie die L. A. M. schreibt, bis in's Vorhaus nach, wo sie niederstürzte und verschied. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Literarische Nachricht.

Das Neue Blatt Nr. 52 vierteljährlich nur 12/2 Sgr. ist soeben eingetroffen und enthält: Militärische Unterrichtsbriefe für Zederman. Von einem Hauptmann a. D. „Stille Wasser sind tief.“ Novelle. Von Louis Gengli. — „Karl Wilhelm in Berlin.“ — „Der große Dummker.“ Von W. Gilsbrandt. — „Eniola aus der ärztlichen Praxis.“ — „Alte Zeiten.“ Giuseppe Garibaldi. Eigen. Correspondenz.

Illustrationen: „Anstalt von Lyon.“ „Giuseppe Garibaldi.“ „Karl Wilhelm in Berlin.“ Mit Nr. 1 des Neuen Jahrgangs erhalten die Abonnenten vom Neuen Blatt die erste große G. A. M. d. d. e. Beilage, von denen alle Monate eine fernere folgen wird, ohne daß im Abonnementpreis pro Quartal eine Erhöhung stattfindet. Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Erledigungen.

Sz. 31,420 6338 1870.

Pályázat.

A nagy-Szebeni kir. pénzügy-igazgatóság területén egy első osztályú adószedői állomás évi 900 frt. fizetés és 10 °léki lakpénzzel és esetleg elölépítés folytán egy második osztályú adószedői állomás 800 frt. fizetés és 10 °léki lakpénzzel, illetőleg egy első vagy második osztályú adó ellenőri adóügyi vagy adósegédügyi állomás 700 frt., 600 frt. vagy 350 frt. fizetés és 10 °léki lakpénzzel, és az utóbbi kivételével az évi fizetés két harmadával felérő tisztviselői letételének kötelezettsége mellett betöltendő.

Nagy-Szeben, 1870. December hó 31-kén.

Fr. 3. 11871.

Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrer-(Cantor-) Stelle an der evang. Volksschule N. B. in Klein-Misch wird der Concurs neuerdings und zwar bis 26. Januar 1. J., 12 Uhr Mittags, ausgeschrieben.

Fr. 3. 21871.

Concurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrer-(Rector-) Stelle an der evang. Volksschule N. B. in Klein-Misch wird der Concurs bis 26. Januar 1. J., 12 Uhr Mittags, ausgeschrieben.

Fr. 3. 371871.

Concurs.

Zur Besetzung der dritten Mädchenlehrer-Stelle an dem hiesigen vereinigten Lehranstalt N. B. mit einem Jahresgehalt von 350 fl. B. wird der Concurs bis zum 28. Januar 1. J., 6 Uhr Nachmittags, für Kandidaten mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsklassen, eventuell für Seminaristen ohne Vorrückungsrecht, hiemit eröffnet.

Recitation.

Kundmachung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt den Bedarf an Säulen für das laufende Jahr im schriftlichen Offertwege anzuschaffen. Es werden daher diejenigen, die sich an den Säulenlieferungen zur die weiter unten bezeichneten Telegraphenleitungen zu beteiligen wünschen, aufgefordert, ihre schriftlichen Offerte spätestens bis zum 25. Januar 1. J. bei der Section IV (Telegraphen) des k. ung. Handelsministeriums einzureichen.

und Preis der offerirten Säulen berechneten 10proc. Datum in Baarem oder in Spec. Staatspapieren versehen sein.

Table with columns for location (Auf der Straße), item name, and price. Includes entries like 'Von Balassa-Gyarmat nach Kasmark' and 'Nagy-Bánya nach Marmaros-Szigeth'.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Aufforderungen. Vom Inner-Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Martin Szanis, der Christina Beer, geb. Frater, und dem I. Ficus in Felső-Egerez und Boerlaca zuerkannte Grundbesitzungsentscheidung bis 17. Januar d. J.

Ein Zehrling

findet sogleich Aufnahme in der gemischten Waarenhandlung bei Adolf Schnell, Bürgergasse No. 733.

Wein zu verkaufen.

Christian Fuss in Groß-Scheuern, Gauss-Str. 72, hat 4 Faß 66er und 68er Kleinscheller und Marktischer Weine zu verkaufen.

Warnung.

Da ich erfahre, daß mein Sohn Nikolaus Schulden macht, so erkläre ich hiemit, daß ich für denselben keinerlei, wie immer geartete Schulden zahle.

Löwentheater!

Advertisement for Löwentheater featuring a lion and text: 'Gente Freitag den 13. Januar d. J. im Baron v. Bruckenthal'schen Garten-Pavillon (König von Ungarn): große Kunstvorstellung der weltberühmten und unübertrefflichen Löwenbändigerin Frau Fanni Casanova'.

Warnung.

Seit einiger Zeit machen sich Händler an, falsche Uhren durch romantisches Aufhängen anzubringen, um dadurch das p. t. Publikum, insbesondere die Beweinungsbewerber zu täuschen.

Uhrmacher

M. HERZ in Wien, Stefansplatz No. 6, welcher sich ausschließlich mit der Uhrenfabrikation befaßt.

Advertisement for M. Herz watchmaker, featuring an image of a pocket watch and text: 'Das reichhaltigste, seit vielen Jahren renommierte Uhren-Lager von M. HERZ, k. u. k. Hofuhrmacher in Wien, Stefansplatz No. 6'.

Die vom Staate garantierte große Geld-Verloosung

250,000 Mark Crt. im glücklichsten Falle als höchsten Gewinn, sowie Mark Crt. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 1,050, 2,000, 1,550, 1,000, 205, 500, 108,600, 110 etc.

Im neuen Jahre neues Glück!

Am 26. dieses Monats beginnt wiederum die 1. Ziehung der 70. Braunschweiger Landes-Lotterie, von hoher Regierung genehmigt und garantiert.

Advertisement for KELLER & ALT in Wien, featuring various clothing items like 'Winterrock', 'Herrenkleider', 'Reise-Pelz', and 'Stadt-Pelz'.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Er scheint mit Ausnahm...' and 'Wir lesen im...'.